

Grußwort im Fernsehgottesdienst zur Eröffnung der 56. Aktion von Brot für die Welt in Wien, 30. November 2014

Dr. Heinz Fischer, Bundespräsident der Republik Österreich

Hochverehrter Herr Bischof Dr. Bünker!

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Heute hier zu stehen und zu Ihnen zu sprechen ist für mich ein neues Erlebnis.

Aber der gute Zweck und die freundliche Aufnahme beseitigen jede Unsicherheit.

Und es ist ein guter Zweck, wenn die von der Evangelischen Kirche Deutschlands stammende und seit Jahren bewährte Aktion „Brot für die Welt“ mit diesem Gottesdienst erstmals von Österreich aus gestartet wird.

Damit wird ein weithin sichtbares Zeichen gesetzt und zwar ein Zeichen der Wertschätzung für den jahrelangen idealistischen und unermüdlichen Einsatz der Evangelischen Kirche und ihrer Einrichtungen gegen den Hunger in der Welt und für Gerechtigkeit in der Welt.

Österreich hat wie Deutschland und andere europäische Länder im vergangenen Jahrhundert zweimal – nämlich nach den beiden verheerenden Weltkriegen – Zeiten durchgemacht, in denen Hunger und Not herrschten.

Und auch hier ist es nicht nur aus eigener Kraft gelungen Wege aus der Not zu finden.

Wir haben dankbar Hilfe und Unterstützung aus anderen Ländern erfahren und angenommen.

Und daher ist es gut und wichtig, ja, sogar unverzichtbar, dass heute in wohlhabenden Ländern Europas Zeichen gesetzt werden, die daran erinnern, dass wir auf jene nicht vergessen, die unsere Hilfe ganz besonders dringend brauchen.

Wie Brot für die Welt in partnerschaftlicher Weise Projekte in Ruanda umsetzt / haben wir heute erfahren.

Aber wir wissen aus der Arbeit der Vereinten Nationen, dass derzeit weltweit mehr als 840 Mio. Menschen täglich Hunger leiden, fast 100 Mio. kein Dach über den Kopf haben und 58 Millionen Kinder im Volksschulalter keine Schule besuchen können.

Außerdem wissen wir, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt. Dass auch der geistige Hunger gestillt werden muss und dass es auch um Menschenwürde und Chancengerechtigkeit geht.

Um hier wirksam gegensteuern zu können ist das Zusammenwirken vieler Kräfte notwendig. Es ist die Politik gefordert, es ist die Zivilgesellschaft gefordert, es sind Kirchen und Religionsgemeinschaften gefordert und es ist jeder einzelne Mensch gefordert.

*SPERRFRIST: 30. November 2014, 11 UHR
ES GILT DAS GESPROCHENE WORT*



Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es ist in diesem Gottesdienst an die evangelischen Wurzeln des Adventkranzes erinnert worden. Die Lichter, die entzündet werden, sind Symbole der Hoffnung.

Es ist die Hoffnung jener, die unter ungerechten Verhältnissen leben müssen und in ihrer Menschenwürde in der unterschiedlichsten Weise verletzt werden.

Es zählt zu unseren vornehmsten Pflichten, an der Erfüllung dieser Hoffnung mitzuwirken.

Ich wünsche der Aktion „Brot für die Welt“ und allen, die diesen humanitären Einsatz unterstützen, jeden denkbaren Erfolg und danke für Ihre Aufmerksamkeit.